

Die Lust ist ein Moment des Glücks. Lust kommt aus den Tiefen des Triebes, um sich mit einem Wollen zur Lust darüber zu erheben und in den Himmel der Lust zu schweben. Lust verbindet das menschlich Triebhafte mit dem menschlichen Wollen, aus dem ein Erleben des Schönen hervorgeht. In der Lust verschmelzen Körper und Geist zu einem Verlangen nach etwas Gutem. Das gute Leben ist ohne die Lust nicht zu haben und nur im guten Leben kann die Lust sein.

Lust ist weder Gier noch Begierde. Der Trieb zur Nahrungsaufnahme dient der Existenz, die Gier nach Nahrung ist ein niederes Bedürfnis, die Lust zu Speisen ist ein Bedürfnis höherer Art. Die Gier folgt dem Trieb, die Begierde folgt den niederen Bedürfnissen, die Lust ist Bedürfnis nach einem guten Erleben. So ist das Töten für den ultimativen Kick nur Begierde, ohne jegliches Empfinden für andere. Die Lust kann nur gutes Gefühl sein, weil es andere nicht verletzt. Absolut in ihrer Individualität ist die Lust ohne andere und anderes nicht zu erleben. So erlebt die individuelle Lust erst im Gemeinsamen ihren Höhepunkt.

Lust kann nicht a priori sein und sie folgt keinem Imperativ. Nicht die Lust treibt Eva, den Apfel zu pflücken, sondern die Neugierde, die zu einem Erlebnis der Lust führt. Erst mit der Erfahrung der Lust kann der Mensch die Lust wollen. Und so bleibt die Lust offen für immer neue Erfahrungen, ist die Lust selbst Raum der Erfahrung. Die erfahrene Lust wird zum Lehrmeister ihrer selbst. Wenn Lust eine angenehme Erfahrung ist, so ist doch nicht jede angenehme Erfahrung eine Lust. Geborgenheit ist eine angenehme Erfahrung ohne Lustgefühl. Erlebnisse der Lust sind von einer Qualität höherer Ordnung, in der Erfahrung der Lust entwickelt sich ein Bewusstsein für das Schöne.

Die Lust ist kein Zustand von Dauer, aber eine dauerhafte Möglichkeit. Lust offenbart sich in den Höhen des wellenförmigen Lebensverlaufes. Lust ist keine Kategorie im Haben, Lust kann man weder besitzen noch über sie verfügen. Lust ist ein starkes Empfinden in Momenten des Seins. Doch ist die Lust nicht dem Zufall oder höheren Kräften ausgeliefert. Die Seismografen der Seele empfangen die Reize der Lustbarkeit. Die erfahrene Lust im Gegenwärtigen wird in der Erinnerung zum lustvollen Reiz auf die zukünftige Lust. Mit der Lusterfahrung entwickelt der Mensch eine Sinnlichkeit, die sich den Reizen der Lust öffnet und ihnen entgegenstrebt.

Die Lust ist eine menschliche Grenzerfahrung. In der Lust überschreitet der Menschen die Grenzen des scheinbar Vernünftigen, das Erleben der Lust stößt an die Grenzen der menschlichen Sprachfähigkeit. So ist Lust eine Erscheinung des menschlichen Seins, die den Menschen zu Höherem erhebt, das er selbst unfähig ist, in seiner Absolutheit zu begreifen. Die Lust ist Ausdruck des Menschseins in seiner einzigartigen Unvollkommenheit.

Die Moderne reduziert die Lust auf Mittel und Zweck. Im Zeitalter der Rationalität und Effizienz muss sich auch die Lust der Nützlichkeit stellen. Mit der ehelichen Pflicht zum Zeugen von Staatsbürgern verkommt die Lust zur Unzucht. Doch aus der moralischen Verwerfung entdeckt die Welt des Habens die Lust als Mittel zum Zweck: Die Moderne erhebt die Lust zum Stimulator der kapitalistischen Warenwirtschaft. Im Namen der Freiheit verkommt am Ende die Lust zum Objekt der Begierde. Einzig auf das Sexuelle reduziert, wird die Lust zur Revolution stilisiert. Die eigene Lust ist nun in Szene zu setzen, stets im Wettstreit gegen die Lust der anderen. Doch während die Fremdkontrolle über die Lust schwindet, wächst die Selbstkontrolle über die Lust, die schließlich im Vertraglichen mündet. Am Ende hat niemand mehr Lust auf die Lust. Da gedeiht die Lust einsam im Verborgenen, in virtuellen und transzendenten Räumen, verdrängen Drogen alle anderen Stimulanzen der Lust.

Die Lust ist eine Erscheinung der Freiheit - der positiven Freiheit. Die Lust gedeiht in der Kontemplation zu einer spontanen aktiven Kraft, wo die Lust der Einzelnen aus der Vereinigung mit anderen entflammt. Doch bedarf diese Lust des Mutes, sich fallen zu lassen. Aus der Selbstaufgabe in der Lust geht das Selbst gestärkt hervor. So gedeiht die sinnliche Freiheit der Lust in einem selbstbewussten Sein und einer Atmosphäre der inneren und äußeren Vertrautheit.

Ich empfinde Lust, also bin ich. Im Selbstbewusstsein der Lust zeigt sich die Freiheit. In einem erweiterten Bewusstsein durchströmt die Lust den ganzen Menschen, ist Lust menschliches Erleben in Körper und Geist, das einzigartig Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in sich vereint. So wird die Lust zu einem Sinnerleben, das für Wohlempfinden sorgt, die körperliche und psychische Gesundheit befördert, gar Motivation und Leistungsfähigkeit stärkt, unserem Leben einen tieferen Sinn verleiht.